

# PRESSEMITTEILUNG

Biberach, 9. Oktober 2009

## „Bei Fernsehfilmen hat man andere Erwartungen“

### Der Ravensburger Regisseur Bretzinger über seine Sichtweisen und den neuen Wettbewerb bei den Biberacher Filmfestspiele

Biberach – 2009 wird bei den Biberacher Filmfestspielen erstmals ein Fernsehbieter vergeben. Die Jury dieses neuen Wettbewerbs wird von einem Ravensburger geleitet: Jürgen Bretzinger ist selbst Regisseur und hat zahlreiche Filme, bekannte Serien und auch einige Tatort-Folgen gedreht. Im Interview verrät er, worauf es ihm ankommt.

*Herr Bretzinger, sind Fernseh- und Kinofilme nicht sehr ähnlich?*

**Jürgen Bretzinger:** Nein. Das sind zwei unterschiedliche Medien. Sie sind zwar verwoben, nicht zuletzt wirtschaftlich. Aber es galt und gilt unter uns Filmemachern: Was fürs Fernsehen gut ist, ist meist Gift fürs Kino. Und umgekehrt. Es gibt nur sehr, sehr wenige Gegenbeispiele. Doris Dörries „Männer“ und Caroline Links „Jenseits der Stille“ fallen mir da ein.

*Was ist dann der Unterschied zwischen Fernsehfilmen und Kinofilmen?*

**Jürgen Bretzinger:** Da gibt es nicht nur einen Unterschied. Vor allem werden Fernseh- und Kinofilme für ganz unterschiedliches Zielpublikum produziert. Ins Kino gehen ja primär junge Menschen. Das Publikum vor dem Fernseher, speziell bei den öffentlich-rechtlichen Sendern, ist deutlich erwachsener.

*Und was für Unterschiede sehen Sie da noch?*

**Jürgen Bretzinger:** Eine ganz andere Erwartungshaltung. Wer ins Kino geht, will was anderes erleben als derjenige, der am Dienstagabend den Fernseher einschaltet und sich „Dr. House“ anschaut. Das gilt auch umgekehrt: „Dr. House“ ist eine der erfolgreichsten Serien überhaupt, aber wenn man sie im Kino zeigen würde, wäre es vermutlich nix. Das hat man ja in der Vergangenheit immer wieder ausprobiert. Mitte der 80er-Jahre gab es Schimanski mal im Kino, da ging kaum jemand hin. Und das ist auch heute noch so, wenn Tatort-Folgen öffentlich gezeigt werden. Im Fernsehen schafft ein Tatort acht Millionen Zuschauer, im Kino würde er es kaum auf eine halbe Million bringen. Was genau diese Erwartungshaltung ausmacht, kann ich übrigens gar nicht sagen. Vielleicht hat es was damit zu tun, dass Fernsehen oft nebenher läuft – wer aber einen Kinofilm sehen will, geht gezielt ins Kino.

**BIBERACHER FILMFESTSPIELE e.V.**

PRESSESTELLE

Veronika Renkenberger M.A.  
Journalistin

c/o Kulturamt

Theaterstraße 6

88400 Biberach an der Riß

Mobil 0171 5469083

renkenberger@riedelkommunikation.de

www.biberacherfilmfestspiele.de

Vereinsregister: VR 888

1. Vorsitzender: Werner Krug

2. Vorsitzender: Thomas Fettback

*Was hat der Fernsehheber mit der Finanzierung von Kinofilmen zu tun?*

**Jürgen Bretzinger:** Heutzutage wird in Deutschland fast kein Kinofilm mehr ohne Geld vom Fernsehen gedreht. Somit ist die Zweitverwertung eines Films von vornherein geklärt. Diese Entwicklung ist allerdings nicht neu. Außerdem kennen wir schon seit Jahrzehnten den so genannten amphibischen Film. Das ist in unserer Branche ein Fachbegriff für einen Film, der sowohl im Kino als auch im Fernsehen funktionieren soll. Wie ein Amphibienfahrzeug eben, das zu Wasser und zu Lande fährt. Einer der wenigen wirklich gelungenen amphibischen Filme war im Jahr 1981 „Das Boot“. Nicht funktioniert hat es in der letzten Zeit beispielsweise bei Heinrich Breloers „Buddenbrooks“. Die Trennlinie zwischen Kino- und Fernsehproduktionen ist also schon lange verschwommen. In dem neuen Wettbewerb sehen wir nun Filme, die primär beziehungsweise ausschließlich fürs Fernsehen gedreht wurden. Das hat auch seinen Reiz: Da heute das Fernsehen einer der größten Geldgeber im deutschen Filmbusiness ist, werden wir da sicher auf aufwändige Produktionen mit bekannten Namen treffen.

*Worauf achten Sie, wenn Sie die Entscheidungen im Wettbewerb treffen?*

**Jürgen Bretzinger:** Wie beim Essen: Schmeckt es gut, riecht es gut? Ist alles frisch und von guter Qualität? Das bedeutet, dass wir auf originelle Ideen achten, auf die Themen dieser Zeit, auf eine gute Erzählstruktur. Ich bin außerdem sehr neugierig, was der Faktor Publikum bewirken wird. Wenn im Kino etwas lustig ist, lachen erst einige, und dann vervielfacht sich das Lachen im ganzen Saal. Diesen Effekt habe ich nicht, wenn ich mir daheim auf dem Sofa mit meiner Frau einen Film anschau. Da ändert sich also die Wahrnehmungsqualität des Films durch das Auditorium. Wir von der Jury werden bei den Filmfestspielen ja mit dem Publikum in den Vorführungen sitzen. Ich bin wirklich gespannt auf diesen Effekt.

### **Zur Person:**

Jürgen Bretzinger wurde 1954 in Ravensburg geboren, wo er auch heute lebt. Nachdem er mit Theaterwissenschaften begonnen hatte, schloss er sein Studium 1980 an der Münchner Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) ab. Er arbeitete als Kameramann und Autor von Industrie- und Werbefilmen und war ab 1985 Assistent und Lehrbeauftragter an der HFF. Seit 1989 ist Bretzinger freier Regisseur und hat über 20 Fernsehspiele sowie diverse Fernsehserien inszeniert. Er wurde bereits mit dem Bayerischen Fernsehpreis, dem Grimme-Preis sowie dem Deutschen Hörfilmpreis ausgezeichnet.

**BIBERACHER FILMFESTSPIELE e.V.**

PRESSESTELLE

Veronika Renkenberger M.A.  
Journalistin

c/o Kulturamt

Theaterstraße 6

88400 Biberach an der Riß

Mobil 0171 5469083

renkenberger@riedelkommunikation.de

www.biberacherfilmfestspiele.de

Vereinsregister: VR 888

1. Vorsitzender: Werner Krug

2. Vorsitzender: Thomas Fettback